

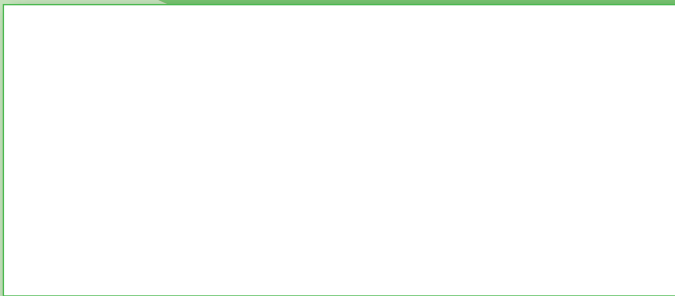
# VCLnews



## Schule und Religion

Perspektiven für die Zukunft

Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

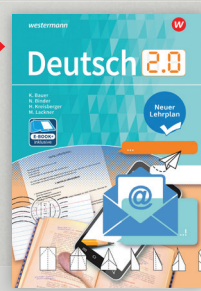


Neuer  
Lehrplan

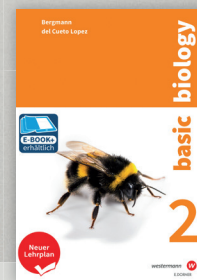
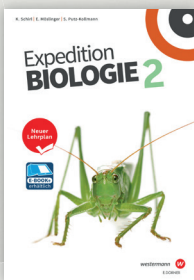
# Ihre Werke für die 2. Klassen nach neuem Lehrplan

Auch mit **E-BOOK+** erhältlich!

Deutsch



Biologie und Umweltbildung



Digitale Grundbildung



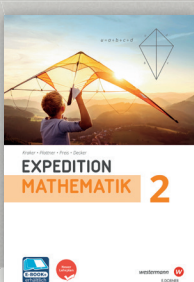
Geographie und Wirtschaftliche Bildung



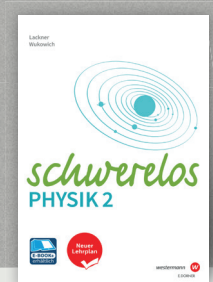
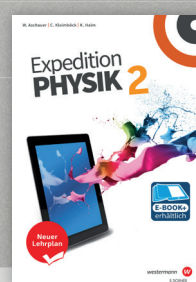
Geschichte und Politische Bildung



Mathematik



Physik



Sie haben Fragen? Unser Kund\*innen-Service ist unter  
0800 50 10 14 und [service@westermann.at](mailto:service@westermann.at) für Sie da.

Mehr erfahren ►



[www.westermann.at](http://www.westermann.at)

westermann



Jugend & Volk

E.DORNER

## Inhalt

Mag. Maria Jedliczka

### Katholischer Religionsunterricht – WOZU? Zehn gute Gründe

Seite 4

Mag. Eva Teimel

### Die Kunst des Vorbilds

Seite 7

Dr. Marie-Theres Igrac

### In Memoriam Karl Rahner

Seite 8

### 68. JAHRESTAGUNG des SIESC in Vipava, Slowenien

Seite 10

P. Michael Huber MSC

### Herz-Jesu-Missionare als Schulträger

Seite 12

Mag. Herbert Weiß

### Sozial gerechter?

Seite 14

### Allianz zur Leseförderung

Seite 15

Mag. Simon Lechner

### Schule und Personalvertretung mit einem „Plus“

Seite 16

Mag. P. Vinzenz Schager OSB

### Gedanken zum Osterfest

Seite 18

## Editorial



© Andi Bruckner

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein unerbittlicher Religionskrieg tobt seit nunmehr fünf Monaten im Heiligen Land – und seine Ausläufer fegen in Form von (teils auch gewalttätigen) Demonstrationen und Auseinandersetzungen durch die Straßen europäischer Städte bis hinein in die österreichischen Klassenzimmer.

Die VCL-News nimmt dies zum Anlass, in den nächsten Ausgaben der Frage nachzugehen, welchen Platz Religion in der Schule haben soll, ja im Sinne des friedlichen Zusammenlebens haben muss. Den Anfang in dieser Ausgabe macht unter der Prämisse von Dr. Wilhelm Krautwaschl als Referatsbischof für Schule und Bildung: „Umfassende Bildung braucht den Religionsunterricht“ die katholische Seite. Seine prägnante Conclusio wird in den folgenden Seiten aus unterschiedlichen katholischen Blickwinkeln erweitert: Schulträger, Religionslehrerin, Personalvertreter ...

Viel Freude beim Lesen in einer (hoffentlich) stillen Fastenzeit und ein Osterfest durchdrungen von der Auferstehung des Herrn wünscht Ihnen,

Mag. Florian Stehrer  
VCL-Bundesobmann

#### OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende Zeitschrift „VCL News“ ist das Organ der „**Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen**“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

**Bundesobmann:** Mag. Florian Stehrer  
Nonntaler Hauptstraße 42e, 5020 Salzburg, florian.stehrer@my.goed.at

**1. Obmann-Stellvertreterin:** Mag. Barbara Sampl  
b.sampl@outlook.com

**2. Obmann-Stellvertreter:** Mag. Dr. Bernd Langensteiner  
bernd.langensteiner@vcl-ooe.at

**Schriftführer:** Dir. Mag. Robert Baldauf

**Kassier:** Philipp Wirrer

#### IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger) zu 100%:** „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

**Redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:**

Mag. Helmut Jantschitsch, E-Mail: helmut.jantschitsch@my.goed.at und  
Mag. Florian Stehrer, E-Mail: florian.stehrer@my.goed.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an die Redaktion.  
Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die VerfasserInnen die Verantwortung.

**Layoutgestaltung und Produktion:** mentor communications Werbeagentur GmbH

**Anzeigenverwaltung:** Mag. Helmut Jantschitsch,  
E-Mail: helmut.jantschitsch@my.goed.at

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:** 3. Mai 2024

# Katholischer Religionsunterricht – WOZU?

## Zehn gute Gründe

Mag. Maria Jedliczka  
BG/BRG Schwechat



Nach vielen Jahren im Klassenzimmer haben mir die 10–18-jährigen Kinder und Jugendlichen selbst Antworten auf das „WOZU“ gegeben. Ich habe zehn ihrer Fragen notiert, um zehn gute Gründe für den Religionsunterricht zu nennen:

### 1. Recht auf religiöse Bildung

*„Frau Professor, warum wird überhaupt Religion an einer öffentlichen Schule unterrichtet?“*

Das Schulorganisationsgesetz (§2) überträgt der Schule die Aufgabe, junge Menschen in der Entwicklung ihrer „[...] sittlichen, religiösen und sozialen Werte [...]“ durch einen geeigneten Unterricht zu unterstützen. Anerkannte Religionsgemeinschaften in Österreich haben das Recht und die Pflicht, schulischen Religionsunterricht anzubieten. Die Schulamtsleiterin, Andrea Pinz, bezeichnet das österreichische Modell der Trennung zwischen Staat und Kirche als ein „kooperatives Verhältnis“<sup>1</sup>, welches eine sich gegenseitig befruchtende Situation darstellt.

Naturwissenschaften beschäftigen sich mit dem WIE, die Theologie fragt, WARUM die Dinge sind. Die beiden Felder gegeneinander auszuspielen wäre unwissenschaftlich. Daher soll der Religionsunterricht zum Fächerkanon der schulischen Bildung gehören, und genau das wird in Österreich durch die Gesetzgebung sichergestellt.

### 2. Raum für Lebensfragen

*„Frau Professor, was passiert mit meiner Oma, wenn sie stirbt?“*

Schüler:innen stellen sich tagtäglich die großen Fragen des Lebens. Im Religionsunterricht gibt es Raum und Zeit, diese ohne Leistungsdruck zu diskutieren und mögliche Antworten aus der eigenen Tradition zu geben. Der Grazer Bischof Krautwaschl meint treffend, dass die „[...] großen Fragen der Menschheit auch in Zukunft dieselben [sein werden] [...]“<sup>2</sup> und daher hat der Religionsunterricht seine Legitimation.

Ich bin glücklich, Heranwachsenden einen geschützten Ort für die Verbalisierung ihrer Ängste und Hoffnungen bieten zu können.

### 3. Entwicklung der Moral in der Jugend

*„Alle wissen, was gut und böse ist, wozu brauchen wir extra die 10 Gebote, Frau Professor?“*

Die Moralentwicklung der Jugend soll gefördert werden. Wenn ich verschiedene Modelle betrachte (u.a. Kohlberg), komme ich trotz aller Kritik an ihnen zum Schluss, dass Religionslehrer:innen junge Menschen in einer kritischen Lebensphase begleiten, und genau da liegt die Chance, ihnen die christliche Antwort auf moralische Fragen anbieten zu können: Liebe Gott und deinen Nächsten, wie dich selbst.

### 4. Glückliches Leben

*„Warum sind Sie immer so glücklich, Frau Professor?“*

Wenn man meinen Vater fragt: „Wie geht es Ihnen, Herr Huszti?“, ist seine Antwort stets: „Mir geht es täglich besser, weil ich römisch-katholisch bin!“ Als Teenager musste ich darüber schmunzeln, je älter ich werde, desto besser verstehe ich meinen Papa: Das Geschenk der sieben Sakramente bietet eine Fülle an Heilmitteln für jedes Lebensstadium. Dazu gehört die Möglichkeit des regelmäßigen Empfangs von Jesus, welche ich als eines der größten Geschenke ansehe. Mit Christus funktioniert es eben „immer besser“!

Andrea Pinz bestätigt in einem Interview die Aussage meines Vaters indirekt: „Der Religionsunterricht „[...] begleitet Menschen hin zu einem glücklichen und sinnereiferten Leben.“<sup>3</sup> Er bietet Orientierung, hilft ein Leben aus Jesus kennenzulernen und dem eigenen Leben einen tieferen Sinn zu geben.

### 5. Authentische Lehrkräfte

*„Warum stehen Sie eigentlich hinter der Kirche, wo sie doch so altmodisch ist und viele schlimme Dinge gemacht hat, Frau Professor?“*

Die Vermittlung von Basiswissen ist essenziell, man muss Klarheit schaffen: Welche Fakten entsprechen der Realität, was heißt Kirche und wie steht man selbst zu den Fehlern der Vergangenheit. Von der Lehrperson wird eine hohe „professionelle Kompetenz“ erwartet, welche die Balance zwischen „gelebter Religion“ und „gelehrter Religion“ herstellen kann.<sup>4</sup> Ich betone im Unterricht, dass in jeder Organisation Menschen agieren und daher Fehler nicht zu vermeiden sind. Es ist zudem effizienter, die Dinge von innen her zu verändern, als von außen mit dem Finger auf andere zu zeigen und nichts zu tun. Die Schüler:innen schätzen meine Authentizität und die Klarheit, eine Gesandte der katholischen Kirche vor sich zu haben.

### 6. Dialog- und Pluralitätskompetenz

*„Warum gibt es das Christentum, wenn Jesus Jude war, Frau Professor?“*

Jährlich werden die Religionsschüler:innen des BG Schwechat von jüdischen Jugendlichen besucht, um durch das Projekt „LIK RAT“ der israelitischen Kultusgemeinde den Dialog zwischen jüdischen und christlichen Jugendlichen zu fördern. Einmal meinte ein Schüler nach der Begegnung: „Diese Jugendlichen sind ja ganz normal!“ Eine Freude, wenn das



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Ziel erreicht werden konnte, nämlich die Erkenntnis: Wir sind alle ganz normale Menschen.

Dialogfähigkeit bedeutet, konstruktive Kommunikation führen zu können. Dies beinhaltet die Fähigkeit zuzuhören, reflektiert zu argumentieren, unterschiedliche Perspektiven zu verstehen und offen für den Austausch von Ideen zu sein.

Pluralitätskompetente Schüler:innen können mit Vielfalt und Verschiedenheit umgehen. Dies schließt die Anerkennung und Wertschätzung unterschiedlicher Meinungen, kultureller Hintergründe, Lebensstile und Identitäten mit ein.

Diese Kompetenzen werden im Religionsunterricht vermittelt und folglich von den Schüler:innen angeeignet, denn in einer globalisierten Welt ist das gegenseitige Verständnis das Um und Auf!

### 7. Gesellschaftliche Verantwortung

*„Dürfen wir im Rahmen des Religionsunterrichts eine soziale Aktion durchführen, Frau Professor?“*

Die katholische Soziallehre betont die Option für die Armen und die Verantwor-

tung jedes Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft. Dies basiert auf der Würde jedes Menschen, welche von Gott gegeben ist. Christ:innen sollen für die Menschen eintreten, die gar nichts haben. Die Antwort auf die Frage „Dürfen wir?“ muss daher lauten: „Wir sind dazu verpflichtet.“

In enger Zusammenarbeit mit dem Entwicklungshilfeklub Wien führen wir am BG Schwechat Sozialprojekte für die Ärmsten der Armen durch. Dem Beispiel Jesu folgend, blühen die Schüler:innen auf, wenn sie sich selbstlos für andere Menschen engagieren.

### 8. Gemeinschaftsgefühl stärken

*„Wann mach ma wieder ein Taizé-Gebet, Frau Professor?“*

Gottesdienste, Adventfeiern, Taizé-Gebete, Rituale am Stundenbeginn und Projekte stillen die Sehnsucht der Jugendlichen nach Gemeinschaft. Die gemeinsame Zeit, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichts, wird von meinen Schüler:innen besonders geschätzt, weil viele Aktionen einen tieferen Sinn haben: Die Liebe Gottes zu den Menschen spiegelt sich in den Werten und Handlungen von Christ:innen wider.

Wir Pädagog:innen wissen: Das Gemeinschaftsgefühl ist für Teenager von zentraler Bedeutung, da es nicht nur ihre soziale und emotionale Entwicklung unterstützt, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Bildung ihrer Identität und ihrer Beziehungen zu anderen leistet.

### 9. Beitrag zur Demokratie

*„Frau Professor, steht die Hierarchie der Kirche nicht im Widerspruch zur Demokratie?“*

Die Hierarchie in der katholischen Kirche widerspricht einem demokratiefördernden Religionsunterricht nicht. Bischof Krautwaschl (2020) meint pointiert: „Wollen wir eine demokratische pluralistische Gesellschaft, kommen wir um einen konfessionellen Religionsunterricht nicht herum“.<sup>5</sup>

Der katholische Glaube betont die Würde jedes Menschen und dieser Grundsatz unterstützt die Idee der Gleichheit aller Menschen, was ein Kernprinzip der Demokratie ist.

Die Soziallehre betont Solidarität und soziale Gerechtigkeit als wichtige Werte. Diese Prinzipien tragen dazu bei, ein Verständnis für Gleichberechtigung und

Mitgefühl zu fördern, was folglich demokratische Werte unterstützt.

Religiöse Erziehung führt zu aktiver Teilhabe am Gemeinwohl, was mit dem demokratischen Prinzip der Bürger:innenbeteiligung korreliert.

### 10. Hohe Akzeptanz des Religionsunterrichts

„Frau Professor, wir lieben Reli, aber hat er noch Zukunft, wenn sich immer so viele abmelden?“

Täuscht die Optik? Die Zahlen sprechen für den katholischen Religionsunterricht: 90% der katholischen Schüler:innen besuchen den Unterricht und es kommen einige ohne Bekenntnis hinzu, die sich für den Freigegegenstand interessieren.<sup>6</sup>

Ich als Mutter bin dankbar, dass meine Kinder an öffentlichen Schulen die Chance erhalten, ihre eigene Tradition besser kennenzulernen und ihren Glauben, begleitet durch gut geschulte und für die

Sache brennende Kolleg:innen, kritisch hinterfragen dürfen. Als Lehrerin am BG Schwechat kann ich bezeugen: Meine Religionskolleg:innen sind höchst engagiert und die Schüler:innen lieben den Religionsunterricht.

Der Glaube an Gott ist eine private und ganz persönliche Entscheidung, Religion an sich ist Bestandteil der Öffentlichkeit, und daher soll es auch der konfessionelle Religionsunterricht sein.

#### Zur Autorin:

Maria Jedliczka (40) ist seit 2010 Religions- und Englischlehrerin am BG/BRG Schwechat, ist verheiratet und hat drei Kinder. Ihr Beruf ist gleichzeitig ihre Berufung, denn mit jungen Menschen zu arbeiten bedeutet für sie, in eine gute Zukunft zu investieren.

- 1 Pinz, Andrea (Juni 2021). *Religion in der Schule. Religionsunterrichtsgesetz u. Ausführungsbestimmungen*, ED Wien. Erzbischöfliches Amt für Schule und Bildung. Abrufbar unter: [https://www.schulamt.at/wp-content/uploads/2021/09/Rechtsgrundlagen-Religionsunterricht-2021\\_Layout-2.pdf](https://www.schulamt.at/wp-content/uploads/2021/09/Rechtsgrundlagen-Religionsunterricht-2021_Layout-2.pdf)
- 2 Krautwaschl, Wilhelm (20.10.2022). „Menschsein, nicht Leistung, im Fach Religion wichtig.“ *katholisch.at*. Abrufbar unter: <https://www.katholisch.at/aktuelles/140913/krautwaschl-menschsein-nicht-leistung-im-fach-religion-wichtig>
- 3 Pinz, Andrea (11.09.2022). *Jugendlichen Sinn geben*. *m.noen.at*. Abrufbar unter: <https://m.noen.at/niederoesterreich/bildung/interview-schulamtsleiterin-andrea-pinz-jugendlichen-sinn-geben-niederoesterreich-print-dioezesan-schulamt-erzdioezese-wien-andrea-pinz-interview-religionsunterricht-335076591>
- 4 vgl. Sajak, Clauß (2013). *Religion unterrichten. Voraussetzungen, Prinzipien, Kompetenzen. Mit einem Beitrag zur kompetenzorientierten Unterrichtsvorbereitung von Michalke-Leicht (123)*. Seelze: Klett/Kallmayer.
- 5 Krautwaschl, Wilhelm (28.08.2020). *Neue Kampagne für zeitgemäßen Religionsunterricht*. *ordensgemeinschaften.at*. Abrufbar unter: <https://www.ordensgemeinschaften.at/portal/news/article/1744.html>
- 6 vgl. *Katholische Bischöfe Österreichs* (11.06.2023). *Bischöfe offen für kooperative Formen des Religionsunterrichts*. *katholisch.at*. Abrufbar unter: <https://www.katholisch.at/aktuelles/144354/bischoefe-offen-fuer-kooperative-formen-des-religionsunterrichts>

## Schloss Hof

KAISERLICH ENTSPANNEN

### SONDERAUSSTELLUNG

# IMPERIALE HOCHZEITEN INFORMATIONSTAGE FÜR PÄDAGOG:INNEN

Mittwoch, 3. April 2024  
15:00 Uhr Schloss Niederweiden  
16:00 Uhr Schloss Hof

Anmeldefrist bis 29. März

buchungen@schlosshof.at  
oder telefonisch  
unter 02285/20 000 818





Mag. Eva Teimel  
Vorsitzende ÖPU

# TEIMELine

## Schule - was sonst!



## Die Kunst des Vorbilds

Als Lehrer:innen tragen wir eine immense Verantwortung, nicht nur für die Bildung unserer Schüler:innen, sondern auch für ihre moralische und ethische Entwicklung. Wir sind nicht nur Wissensvermittler:innen, sondern auch Vorbilder. Wie wir etwas machen, wie wir an Dinge herangehen, wie wir in den verschiedensten Situationen differenziert reagieren, wie wir mit anderen Menschen umgehen – das wird von Schüler:innen sehr wohl wahrgenommen. Doch wie können wir dieser Rolle gerecht werden, insbesondere angesichts der zahlreichen Herausforderungen, die damit verbunden sind?

Eine der grundlegenden Möglichkeiten, wie wir Lehrer:innen Vorbilder sein können, besteht darin, authentisch zu sein. Kinder und Jugendliche sind besonders sensibel für Unechtheit und erkennen

schnell, wenn jemand nicht ehrlich ist. Indem wir als Lehrer:innen unsere Authentizität bewahren und offen über unsere Erfahrungen, Herausforderungen und Werte sprechen, können wir eine Verbindung zu unseren Schüler:innen aufbauen, die auf Vertrauen und Respekt basiert. Letztendlich ist Schule ja ein Lebens- und Begegnungsraum, in dem wir voneinander lernen können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist Konsistenz. Als Vorbilder müssen wir nicht nur in unseren Worten, sondern auch in unseren Handlungen stimmig sein. Unsere Schüler:innen beobachten uns genau und ziehen oft daraus Schlüsse darüber, wie sie sich selbst verhalten sollen. Wenn unsere Handlungen im Widerspruch zu unseren Worten stehen, kann dies Verwirrung und Misstrauen hervorrufen. Daher ist es entscheidend, dass

wir uns bewusst sind, welches Beispiel wir setzen, und dass wir konsequent in allen Situationen danach handeln. Es ist auch okay zuzugeben, wenn wir uns irgendwo nicht auskennen oder etwas nicht wissen.

Darüber hinaus ist es wichtig, sich der eigenen Einflussnahme bewusst zu sein. Als Lehrer:innen sind wir in der einzigartigen Position, positive Veränderungen in unseren Schüler:innen anzustoßen und meinungsbildend zu sein. Viele Dinge, die in der Gesellschaft kontrovers diskutiert werden, landen im Unterricht, sei es nun der Nahost-Konflikt, der Krieg gegen die Ukraine oder die Klimakrise. Da bedarf es eines großen Geschickes, Informationen und Werthaltungen zu vermitteln, ohne zu werten und restriktive Position zu beziehen.

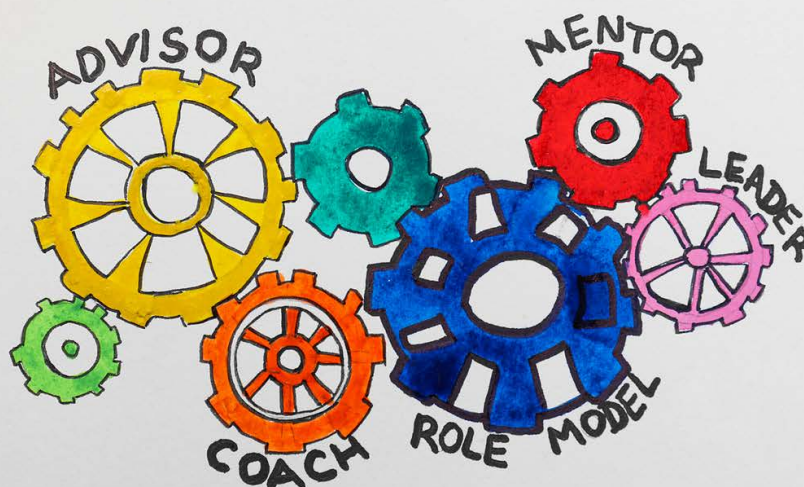


Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

# In Memoriam Karl Rahner

## Impulse eines Jahrhunderttheologen für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht

**Dr. Marie-Theres Igrec**  
Theologische Referentin  
im Erzbischöflichen Amt  
für Schule und Bildung



Am 5. März 2024 wäre Karl Rahner, eine der wohl wegweisendsten Gestalten des deutschsprachigen Katholizismus des 20. Jahrhunderts, 120 Jahre alt geworden. Am 30. März jährt sich sein Todestag zum 40. Mal. Das Doppeljubiläum gibt Anlass, den großen Konzilstheologen und Jesuiten auch zum sehr aktuellen Thema dieser Ausgabe zu Rate zu ziehen.

### Quo vadis – Religionsunterricht?

Rahner war bekanntlich kein Religionspädagoge im engeren Sinne, und die vier Jahrzehnte seit seinem Tod sind eine Distanz, die seine Theologie nicht selbstverständlich anschlussfähig machen an die Zeit und den gesellschaftlichen Kontext des heutigen Religionsunterrichts. Vieles wird in der gegenwärtigen Theologie mittlerweile anders konzipiert. Dennoch lassen sich aus seinen zahlreichen Schriften Impulse gewinnen, die auf der Richtungssuche eines gegenwartsrelevanten und zukunftsfähigen Religionsunterrichts fruchtbar gemacht werden können.

### Keine Angst vor Transformation

Karl Rahner wird als einer der Pioniere des katholischen Aufbruchs in die Moderne in Erinnerung gehalten. Nach einer Zeit der Abschottung gegen die Einflüsse einer subjektzentrierten aufgeklärten Welt und dem Rückzug in ein zeitloses System der Neuscholastik war er einer der Proponenten katholischer Theologie, die den Anschluss an das philosophische Reflexionsgebäude und das Alltagsdenken des modernen Menschen suchten. Er gilt als Vater der sogenannten „anthropologischen Wende“ und machte die Prämisse unhintergebar, dass jede theologische Rede immer auch den konkreten Verstehensvoraussetzungen des Menschen miteinbeziehen muss.

Dieses beständige Ringen um die Anschlussfähigkeit von Theologie an die Gegenwart stellt, entgegen manchen Kritiken auch aus lehramtlichen Kreisen, keineswegs eine Anbiederung an einen modernen Zeitgeist dar, sondern war für Rahner im Kern des christlichen Glaubens selbst verankert. In diesem Zentrum stand für ihn der lebendige menschgewordene Gott. Anknüpfend an den berühmten Hymnus im Philipperbrief des Neuen Testaments und in Anlehnung an Hegel war für ihn das Sich-anders-werden Gottes in der Menschwerdung, seine Transformation, die Essenz des christlichen Gottglaubens. Im Sich-anders-werden, im sich Einlassen in die Welt, erweist sich Gott als Gott, bleibt er sich selbst treu.

Was hier theologisch hochtrabend anmuten mag, hat wesentliche Konsequenzen für eine zeitgenössisch sein wollende Theologie. Der Gedanke, dass das Sich-Verändern wesentlich zur Gestalt der Theologie gehört, fordert sie in mehrfacher Hinsicht heraus. Um sich in der Transformation treu zu bleiben, muss sie sich auf Eigentliche besinnen. Worum geht es eigentlich? Was ist der Kern des Glaubens, der weitergegeben werden soll? Was ist weniger wichtig und was ist gerade heute wichtig? Diese Denkbewegung, die Rahner hartnäckig und ganz unaufgeregt verfolgte, nannte er „reductio in mysterium“ – die Konzentration auf das eigentliche Geheimnis. Um das tradieren zu können und dem Gehör zu verschaffen, was eigentlich und heute wichtig ist, bedarf es aber auch des Muts zur Veränderung, des Muts, Neues zu wagen und unbekannte Ufer zu betreten.

Auch wenn die Religionspädagogik heute natürlich längst einem zeitadäquaten, dynamischen Religionsunterricht den

Weg bereitet, der allen Maßstäben moderner Pädagogik entspricht, kann die Einsicht, dass man sich vielleicht gerade im Anderswerden treu bleibt, Gelassenheit bringen in einer Zeit, in der so vieles im Umbruch scheint. Auch hier wird die Frage dringlich, was das eigentlich und heute Wichtige ist, das religiöse Bil-

dung in der Schule vermitteln soll. Wenn schwierige Rahmenbedingungen, Lehrenmangel, Säkularisierung und Pluralisierung, demographische Veränderungen und Transformationsprozesse wie die rasant fortschreitende Digitalisierung immer neue Ansprüche stellen, wird viel Mut gefordert sein, sowohl in der Didaktik als auch in der Konzipierung von neuen Organisationsformen, um wo nötig auch Altbekanntes hinter sich zu lassen und neue Wege zu erproben.

### Anknüpfung an den konkreten Erfahrungshorizont

Eine der großen Stärken der Theologie Karl Rahners ist sein Anknüpfen an den konkreten Erfahrungshorizont des Menschen. Auch für noch so komplex scheinende theologische Kernaussagen kannte er Möglichkeiten, sie mit der Erfahrungswirklichkeit des alltäglichen Menschen in Bezug zu setzen.

„Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein.“ lautet einer der meistzitierten Sätze Karl Rahners. In ihm schwingt das große Gespür des Jesuiten für die theologische Relevanz des noch so unscheinbar wirkenden menschlichen

**Sich nicht zufrieden geben mit den allzu leicht abrufbaren Antworten ist eine der ausgewiesenen Stärken religiöser Bildung im Kontext schulischer Allgemeinbildung.**

Lebensvollzugs, aber auch die nüchterne Überzeugung, dass eine Glaubensvermittlung, die ihren Anhalt in der existentiellen Erfahrungswirklichkeit des Menschen verloren hat, zum Scheitern verurteilt ist.

Der Einsatz korrelativer Methoden in der religionspädagogischen Praxis ist heute State of the Art. Trotzdem zählt genau dieses Selbstverpflichtung des Religionsunterrichts auch zu seinen größten Herausforderungen. Die Beschleunigung von gesellschaftlichen Transformationsprozessen, das Pluraler-Werden menschlicher Lebenswirklichkeiten, die Diversität im interreligiösen Kontext, aber auch innerhalb der eigenen Konfession und auch die gerade zunehmende Differenz zwischen den Lebenswelten von Lehrenden und Schüler:innen stellen immer neue Ansprüche. Gleichzeitig ist das deklarierte Anliegen, sich für die Berücksichtigung des Erfahrungshorizontes der Schüler:innen im Unterricht Zeit zu nehmen und das immer neue Bemühen um Korrelation eines der größten Stärken des Religionsunterrichts im Fächerkanon der Schule und Antriebskraft seiner Weiterentwicklung.

### Fragen-können als Auszeichnung des Menschlichen

Ebenfalls ganz im Kern des christlichen Glaubens sah Rahner die untrennbare Verwobenheit und Entsprechung von Gottes- und Menschenbild verankert. Wer aus christlicher Perspektive von Gott spricht, spricht auch vom Menschen und umgekehrt.

Den Anknüpfungspunkt eines solchen Entsprechungsverhältnisses machte Rahner im Wesen des Menschen selbst fest. Aus seiner Wesensanalyse trat der Mensch vor allem als Fragender hervor, als einer, dem die Sehnsucht nach Sinn, nach dem großen Ganzen, in die Wiege gelegt ist. Das Fragen-Können und Suchen, das Umgehen-Können mit dem Unbegreiflichen, war für Rahner so sehr Teil des Menschseins, dass er es als Auszeichnung des Menschen sah, selbst Geheimnis zu sein und darin Gott zu entsprechen.

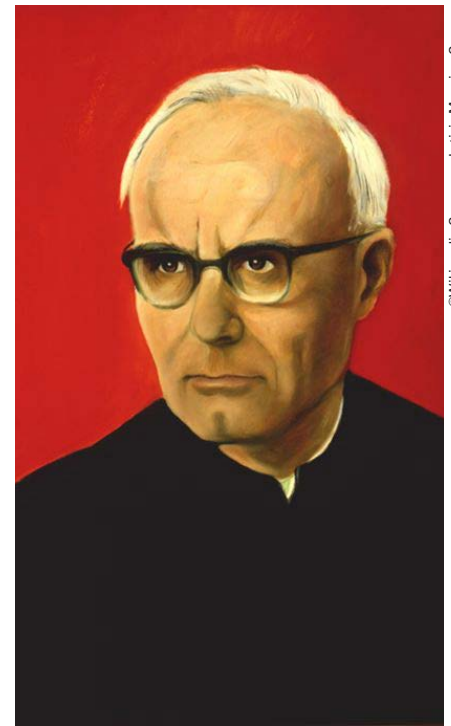
**Aus seiner Wesensanalyse trat der Mensch vor allem als Fragender hervor, als einer, dem die Sehnsucht nach Sinn, nach dem großen Ganzen, in die Wiege gelegt ist.**

Sich nicht zufrieden geben mit den allzu leicht abrufbaren Antworten und das Raumgeben für Fragen kann durchaus als Grundduktus religionspädagogischer Praxis gesehen werden. Hier liegt eine der ausgewiesenen Stärken religiöser Bildung im Kontext schulischer Allgemeinbildung. Dazu kommt die Hochachtung vor dem Unbegreiflichen, für das, was nicht so schnell auf den Begriff gebracht und definiert werden kann, aber wesentlich zur menschlichen Sinnsuche und zum Menschlichen überhaupt gehört. Eine Unterrichtspraxis, die Raum für die Vielfalt individueller Antwortmöglichkeiten lässt, lehrt auszuhalten, dass es nicht für alles eine Antwort gibt und auch Zweifel und Nicht-Wissen wesentliche Triebfedern von Bildung und Auszeichnung des Menschlichen sind. Darin findet sich ein provozierendes Gegengewicht zu einem Paradigma, in dem Wissen Macht bedeutet und Bildung Nützlichkeitsabwägungen unterworfen wird.

### Hoffnung als Grundhaltung vermitteln

Neben den religionsphilosophischen Höhenflügen, die Rahner gerade zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn anstellte, existierte auch der Ordensmann, der Mann der spirituellen Schriften, die seine Theologie erdeten. In diesen von ignatianischer Spiritualität getränkten Texten kommt immer wieder eine Grundbewegung zum Ausdruck, die sowohl das persönliche Leben des großen Theologen als auch sein Werk zutiefst prägte – die Ausrichtung auf das Zukünftige.

Der Horizont des Kommenden, im christlichen Glauben manifest als das Vertrauen auf die Auferstehung, hat einen wesentlichen Einfluss darauf, wie die Gegenwart erlebt wird. Das Offenhalten einer Zukunft, über die nicht verfügt werden kann, kann ein wichtiges Korrektiv gegen ideologische Verengungen sein, da sie jedes Gedankengebäude davor bewahrt, sich in sich selbst zu erschöpfen und totalitär zu werden. Und die Offenheit für das Zukünftige, die letztlich nichts anderes ist als eine Haltung der



©Wikimedia Commons Letizia Mancino Cremer

Hoffnung bewahrt davor, angesichts trostlos und bedrohlich wirkender Entwicklungen in Resignation zu verfallen.

Hoffnung zu vermitteln, das Vertrauen auf einen erlösenden, wenn auch unverfügbaren Horizont, als Grundhaltung mitzugeben, ist vielleicht eine der dringlichsten Aufgaben eines gegenwärtigen Religionsunterrichts.

### Dialogbereitschaft als innere Mitte

Nach Rahner kann der christliche Offenbarungsglaube als einziger Dialog beschrieben werden. Gott teilt sich dem Menschen mit, der das göttliche Wort versteht und interpretiert. Der menschliche Glaube und Lebensvollzug sind in diesem Dialog die Antwort auf den Anspruch Gottes.

In diesem Sinne sind Dialogbereitschaft, Zuhören und Verstehen-wollen keine äußerlichen, der Notwendigkeit geschuldeten Tugenden des christlichen Glaubens, sondern seine eigentliche Mitte. In der Begegnung mit dem Anderen, auch mit dem Befremdlichen kommt der Mensch erst zu sich.

Der Religionsunterricht der Zukunft wird von dieser wesentlichen Dialogfähigkeit profitieren können, sei es im Ausbau kooperativer Formen oder in der stärker interdisziplinären Einbindung.

# 68. JAHRESTAGUNG des SIESC in Vipava, Slowenien

Neue Herausforderungen für LehrerInnen:  
Gender – Sexualität - Erziehung  
24. bis 29./30. Juli 2024

Die Jahrestagung 2024 findet vom 24. bis 29. und 30. Juli 2024 in Slowenien statt, in der Stadt Vipava, die etwa 75 km südlich von Ljubljana, Slowenien liegt. Das Thema des diesjährigen Treffens ist das, was die Mitglieder der DKPS als eines der größten Probleme identifiziert haben, das nicht nur Lehrer, sondern auch Eltern, Großeltern und andere Bürger gleichermaßen betrifft.

Wir hoffen, dass die Vorträge und Diskussionen dazu beitragen werden, den Themenkomplex „Gender – Sexualität – Erziehung“ aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, und dass wir entschlossener werden, unseren christlichen Glauben und unsere Traditionen an die jüngeren Generationen weiterzugeben.

Der Kongress wird vom Društvo katoliških pedagogov Slovenije (DKPS), dem Verband der slowenischen katholischen Lehrer/innen, veranstaltet.

#### Unsere Referenten:

**Dr. Urh Grošelj:** Geschlechtsumwandlung, Folgen und ethische Dilemmata. Er ist Kinderarzt und arbeitet an der Kinderklinik in Slowenien. Er ist außerdem stellvertretender Professor für Kinderheilkunde und Dozent für medizinische Ethik an der medizinischen Fakultät der Universität

Ljubljana und Mitglied des Nationalen Ausschusses für Medizin-Ethik der Republik Slowenien. Er wird die Verfahren und Probleme sowie den Verlauf verschiedener Fälle von Behandlungen von Jugendlichen mit Störungen im Bereich der eigenen Geschlechtsdefinition vorstellen. Er wird über die sozialen, psychologischen und medizinischen Aspekte des Drangs zur Geschlechtsumwandlung sprechen. Schließlich wird er eine Reihe von unvorhersehbaren Folgen dieser Verfahren aufzeigen.

**Benjamin Tomažič:** Sexualerziehung von Jugendlichen. Er ist Professor für Informatik am Gymnasium von Želimlje und Gründer des Integrum Instituts in Slowenien (<https://institut-integrum.com/en/about/>). Er wird über das Thema der Sexualerziehung und die Ergebnisse der unter jungen Menschen in Slowenien und der ganzen Welt durchgeführten Untersuchungen sprechen. Darüber hinaus wird er sich auf Unterstützungsmaßnahmen konzentrieren, die bei den Bemühungen um die Stärkung der Jugendlichen, ihrer Eltern, Familien und Schulen hilfreich und vorteilhaft sind.

**P. Dr. Silvo Šinkovec (SJ):** Kraftquellen für Lehrer/innen, die vor neuen Herausforderungen stehen.

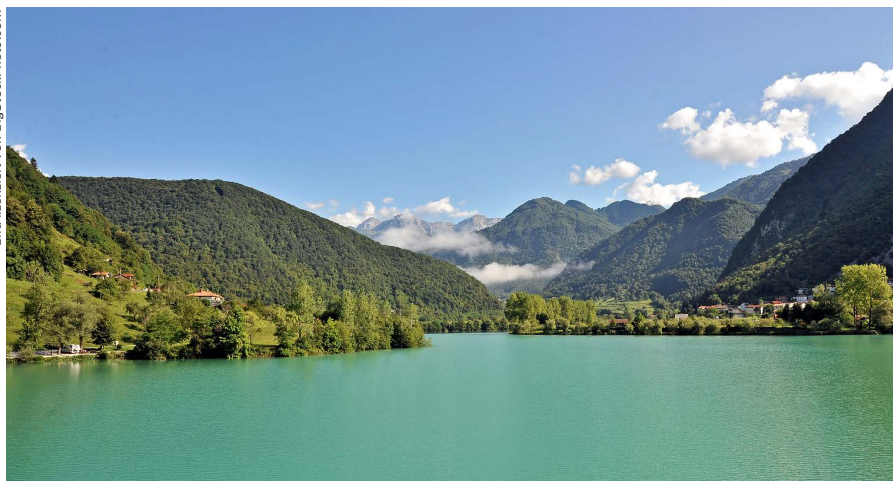
Er ist Pädagoge, Psychologe und Priester, Jesuit. Er ist geistlicher Assistent der DKPS und Leiter des Franc Pediček-Instituts (<https://pedagogika.si/predstavitev-instituta/>). P. Šinkovec wird über die Unterstützung von Lehrer/inne/n durch die Kirche, das Evangelium und das Gebet sprechen. Er wird den Einfluss der Gesellschaft auf die Einstellung des Lehrers zu diesem Thema darlegen, wobei der Schwerpunkt darauf liegt, was der Lehrer/die Lehrerin selbst für die eigene Einstellung und Perspektive sowie für seine/ihre Integrität tun kann.

Am ersten Tag des Treffens werden wir die Ehre haben, den Vorsitzenden der Kommission für Bildung bei der slowenischen Bischofskonferenz, **Mons. Dr. Anton Jamnik**, zu begrüßen. Er wird die Eröffnungsrede halten und die Heilige Messe zelebrieren.

**An den Nachmittagen** werden wir Gelegenheit haben, einige Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, z. B. die Stadt Vipava, die alte Bibliothek und die Gräber der letzten Mitglieder der französischen Königsfamilie der Bourbonen in Kostanjevica, einem Ort in der Nähe von Nova Gorica, sowie verschiedene erstaunliche Kunsthandwerksausstellungen.

Auf unserem letzten **Ausflug** werden wir das Soča-Tal und das Museum des 1. Weltkriegs in Kobarid besuchen und eine kurze Bootsfahrt auf dem See von Most na Soči (siehe Bild) unternehmen.

Weitere Informationen zu der Tagung mit genauen Informationen und dem Anmeldeformular finden Sie auf [www.siesc.eu/de/next.php](http://www.siesc.eu/de/next.php) bzw. über den QR-Code



See von Most na Soči

**STABILITÄT & SICHERHEIT**



Im Mittelpunkt  
der Mensch

[goedfcg.at](http://goedfcg.at)

# Herz-Jesu-Missionare als Schulträger

**P. Michael Huber MSC**  
Provincial der Herz-Jesu-  
Missionare



Eine Begegnung im letzten Jahr unterwegs im O-Bus in der Salzburger Innenstadt: Ein Schüler kommt auf mich zu, grüßt mich mit einem freundlichen Gesicht. Ihm zugewandt frage ich: „Du kennst mich? In welche Schule gehst Du?“ Dieser entgegnet ohne Denkpause: „Ins Herz Jesu“. Je nach Ohr klingt das für manche jetzt ziemlich fromm, für andere rätselhaft. Ich vermute, dass diese Antwort nicht mit einer großen theologischen Reflexion verbunden war, aber vermutlich – weil spontan – schon oft so wiederholt. Er drückte zuerst einmal aus, dass er ein Schüler des Privatgymnasiums der Herz-Jesu-Missionare in Salzburg-Liefering war und das vermutlich schon einige Jahre. Aber der Satz beschäftigte mich nicht nur bei der Nachhausefahrt. Und ich kann sagen, dass er mir zunehmend gefällt. Ein Bild, das mir nicht nur als Herz-Jesu-Missionar verständlicherweise nahe ist, sondern den Zielpunkt unseres Engagements als Ordensgemeinschaft in der Schullandschaft Salzburgs anklingen lässt.

Die Frage, der ich mich stellen will: Wieso sind wir auch im Jahre 2024 noch überzeugt davon, als katholischer Ordens Erhalter einer katholischen Privatschule in Österreich zu sein. Geringere Finanzmittel oder auch eine schwierige Altersstruktur unserer Mitbrüder lassen diese Frage legitim erscheinen. Ich sehe sehr grundsätzliche Überlegungen, aber auch wichtige Motive, die in der Spiritualität unserer Ordensgemeinschaft begründet sind.

Offensichtlich ist die große Wertschätzung aller privaten und insbesondere kirchlichen Schulen in Österreich und weltweit. Laut Kathpress (KAP, Stand 2022), besuchen weltweit 70 Millionen Kinder und Jugendliche eine römisch-katholische

Schule, 8,5 Millionen in Europa, Tendenz steigend. Die Anmeldezahlen (nicht nur) an unserem Gymnasium überschreiten seit vielen Jahren die Kapazitäten der Aufnahmemöglichkeiten. Ich habe auch im Ohr, was Bildungsexperten bei einer internationalen Fachtagung über Katholische Privatschulen 2022 in Wien unter dem Titel „Eine Vision verpflichtet“ als Resümee festhielten: Sie stellen einen unverzichtbaren Bestandteil im österreichischen Bildungssystem dar. Neben einem hohen Bildungsniveau stehen sie ein für eine ganzheitliche Bildung, d.h. ihr Blick ist auf die ganze Person, den Menschen gerichtet. Dem kann ich vorbehaltlos zustimmen, entbindet mich aber nicht einiger kritischer Fragen.

Beispielhaft sei die Wiener Religionspädagogin Prof. Andrea Lehner-Hartmann genannt. Sie unterstreicht den Beitrag katholischer Schulen zum Erwerb von Kompetenzen für den gesellschaftlichen Dialog und für ein friedliches Zusammenleben. Eine Gefahr ortete Lehner-Hartmann dort, wo die Frage nach der spezifischen katholischen Identität einer Schule in ein „identitäres Verständnis“ abgleite, im Sinne von andere ausschließend und sich selbst abgrenzend.

Diese Sorge trifft konträr auf mein Grundverständnis als Lehrer und Schulerhalter an einer christlich ausgerichteten Schule

**Katholische Privatschulen stellen einen unverzichtbaren Bestandteil im österreichischen Bildungssystem dar.**



wie der unseren. Sie darf sich niemals allein als Lehrende (Magistra) verstehen, sondern muss immer offen sein für den Dialog, eine Lernende (Discipula) sein in ihrem jeweiligen Umfeld, konkret in der Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen, aber selbstverständlich auch der Eltern sowie der Lehrer und Lehrerinnen. Eine katholische Schule ist ein Lern- und Begegnungsort für den Dialog mit der Welt. So verstehe ich Christsein nicht als Wagenburg, sondern ein Mit- und In-der-Welt sein, um diese verantwortlich zu gestalten im Sinne der Reich-Gottes-Botschaft Jesu. Gibt es einen besseren Ort dafür als eine Schule?!

Womöglich hilft mir dabei gerade die Identität eines Missionars des heiligsten Herzens. Gegründet in einem Auftrag, der im Gottessohn Jesus Christus vor allem sein Menschsein und seine liebende Zuneigung zu uns allen sieht, dem Kerngedanken unserer Spiritualität, ist gerade die Begleitung junger Menschen in ihrer Ganzheit in Verstandes- und Herzensbildung besonders wichtig. Jules Chevalier, unser Gründer, formulierte es 1901 folgendermaßen: Jemand, „der sich weigerte, an den fortschreitenden Entwicklung menschlichen Wissens teilzuhaben, würde mit Sicherheit Lücken in seiner eigenen Bildung schaffen, die verhängnisvoll wären. Aber was ist Wissen ohne einen sich hingebenden Glauben? Eine lärmende Pauke.“ Zu letzterem Bild fielen mir viele aktuelle Beispiele ein.

1888 gründete unsere Ordensgemeinschaft in Salzburg das erste Missionshaus im deutschsprachigen Raum. Unmittelbar danach wurde bereits das Gymnasium eröffnet, das seither nur in zwei kurzen Perioden geschlossen war. Anfänglich war dies noch für den Priesternachwuchs gedacht. Grundidee war das „Petit œuvre“, das kleine Liebeswerk, aus unserem Gründungsland Frankreich, bei dem viele Einzelspender Kindern aus nicht vermögendem Elternhaus eine gute Ausbildung ermöglichen. Daran anknüpfend wird auch heute noch im Zusammenwirken von Schule, Elternverein und Ordensgemeinschaft so manche Tür in Lieferung geöffnet.

Inzwischen wurde selbstverständlich die Schule für alle aufgeschlossen, seit gut 10 Jahren auch koedukativ unterrichtet.

Die Frage, wie wir unsere Botschaft in einer säkularen, pluralen und von teilweiser religiöser Sprachunfähigkeit gekennzeichneten Welt vermitteln können, bleibt aber eine Herausforderung. Wenn ich den Blick in unsere Welt wage mit all den Verengungen des Nationalistischen, dem Horror der Kriege, der mangelnden Schöpfungsverantwortung, dann wird mir deutlich, dass wir vorrangig die Bildung fördern müssen, um als Christen an der Humanisierung der Gesellschaft mitzuwirken. Unser christliches Gottes- und Menschenbild weiß um einen Lehrer, der die Menschen liebt und darauf vertraut, dass der Mensch sich entwickeln und aus seinen Fehlern lernen könne. Die Deutsche Bischofskonferenz hat 2016 daraus Thesen zum Selbstverständnis und Auftrag katholischer Schulen formuliert: „Ein von der Frohen Botschaft Jesu Christi inspiriertes und geprägtes Erziehungs- und Bildungsangebot.“

Das Leitbild unserer Schule versucht genau dies auszudrücken: „Wir bemühen uns, den jungen Menschen auf der Basis der christlichen Herausforderung ein entsprechendes Menschen-, Welt- und Gottesbild bewusst zu machen. Für uns hat Bildung nicht nur einen individuell-privaten, sondern auch einen solidarischen Charakter. Wir wollen eine Haltung fördern, die sich den gesellschaftlichen Widersprüchen stellt. Religiosität stellt die Sinnfrage und soll vom „Ich“ zum „Du“ führen.

Konsequent bietet das Gymnasium ein breitgefächertes Bildungsspektrum mit einem weltweiten Horizont; dies entspricht einer weltweit operierenden Ordensge-

meinschaft in ungefähr 50 Ländern der Erde. Offenheit und Engagement sowie die Kommunikationskompetenz gehören im Leben essenziell dazu, das erleben wir tagtäglich in unseren internationalen Gemeinschaften. Im Zusammen zwischen Schülern/innen, Eltern und Lehrer/innen und uns Herz-Jesu-Missionaren gilt es, einander Raum zu lassen und Grenzen zu akzeptieren, Verantwortung zu übernehmen

mit gegenseitigem Respekt. Und nicht zuletzt möchten wir einüben, Selbst- und Mitverantwortung für ein großartiges Leben zu übernehmen.

Das mögen nur ein paar Gedankensplitter an Motiven sein, für die es sich lohnt, sich mit den jungen Menschen auf den Weg zu begeben.

Und wenn mir dann wieder ab und an ein Schüler oder ein Ehemaliger begegnet und mir dann lächelnd sagt, dass er das „im Herzen Jesu“ gelernt hat, dann weiß ich, dass es der Mühe wert ist.

**Wir bemühen uns, den jungen Menschen auf der Basis der christlichen Herausforderung ein entsprechendes Menschen-, Welt- und Gottesbild bewusst zu machen.**

**Eine katholische Schule ist ein Lern- und Begegnungsort für den Dialog mit der Welt.**

#### Zum Autor:

**13.12.1964** geb. in Monheim/Bayern

**1986-1991** Studium der Betriebswirtschaft in Augsburg

**1992** Profess in der Ordensgemeinschaft der Herz-Jesu-Missionare

**1992- 97** Studium der Fachtheologie und der Selbstst. Religionspädagogik in Salzburg

**1998** Priesterweihe

**1998-2004** Schule, Schulseelsorge und Pfarrtätigkeit in Bayern

**+ 2009-2019**

**2004-2009** Ausbildungsleitung und Novizenmeister in Irland und in der Slowakei

**+ 2016-2017** mit Weiterstudium in den USA

**2019-2022** Generalvikar der Diözese Eichstätt

**Seit 2022** Provinzial



**göd.fcg**

**Gemeinsam stark!  
Gemeinsam erfolgreich!**

Mag. Herbert Weiß  
Vorsitzender FCG/AHS



## Sozial gerechter?

Österreich wird gerne vorgeworfen, sein Schulwesen fördere die Vererbung von Bildung. Dass dies an der Realität vorbeigeht, da Bildungsvererbung in Wahrheit schon in den ersten Lebensjahren erfolgt, beweisen zahlreiche Studien. Die Familie übt selbstverständlich einen wesentlichen Einfluss auf die Bildung aus, ja prägt sie. Kinder und Jugendliche orientieren sich naturgemäß an ihren Bezugspersonen. Wer möchte Eltern vorwerfen, dass sie alles tun, um ihren Kindern einen guten Weg in die Zukunft zu schaffen?

Besonders ausgeprägt ist der Einfluss des familiären Umfelds bei der VWA. Dessen sind wir Lehrer:innen uns längst bewusst. Während sich die ei-

nen Schüler:innen selbst und ohne familiäre Mitarbeit bemühen, greifen andere auf die Ressourcen der Familienmitglieder oder professioneller „Unterstützer:innen“ zu. Böse Zungen meinen, dass in diesem Bereich die KI endlich einen Beitrag zu mehr Fairness leiste, da man sich jetzt kostenlos eine Arbeit schreiben lassen könne, ohne sich Sorgen wegen Plagiatsvorwürfen machen zu müssen. Inzwischen ist erwiesen, dass man KI-generierte Arbeiten gar nicht so leicht von anderen unterscheiden kann. Wer das nicht glaubt, soll einmal einen Selbstversuch starten.

Wenn sich durch den möglichen Einsatz von KI außerdem noch der Aufwand für die betreuende Lehrperson deutlich er-

**Besser wäre eine Wahlmöglichkeit für die Schüler:innen: Verfassen einer VWA oder ein zusätzliches Prüfungsgebiet bei der Matura.**

höht, muss man sich die Frage stellen, ob sich das noch lohnt. Die bessere Alternative wäre eine Wahlmöglichkeit für die Schüler:innen: Verfassen einer VWA oder ein zusätzliches Prüfungsgebiet bei der Matura, wie es früher bei der Fachbereichsarbeit der Fall war.



# Allianz zur Leseförderung

JUNGÖSTERREICH Bildungsmedienverlag und Österreichischer Buchklub der Jugend wollen Lesekompetenz stärken



Bild lizenziert von Freepik

## Über die Kooperationspartner

JUNGÖSTERREICH bietet Schülerzeitschriften für jede Altersgruppe von der Vorschule bis zur 8./9. Schulstufe an. Die bekannteste unter den Publikationen ist ohne Zweifel die Spatenpost. Die Zeitschriften sind nach lesedidaktischen Prinzipien erstellt und vermitteln Spaß am Lesen.

Umfangreiches pädagogisches Zusatzmaterial für Lehrkräfte und Eltern unterstützt den Lernfortschritt. Der Verlag hat seinen Hauptsitz in Innsbruck und gehört zur Klett Gruppe aus Stuttgart.



[www.jungoesterreich.at](http://www.jungoesterreich.at)

Der Österreichische Buchklub der Jugend widmet sich seit über 75 Jahren mit kreativen und innovativen Publikationen und Leseförderprojekten der Aufgabe, jungen Menschen Freude am Lesen und an Literatur zu vermitteln und sie durch die Stärkung ihrer Lesekompetenz (analog und digital) auf dem Weg zu mündigen und selbstbestimmten Erwachsenen zu begleiten. Die Buchklub-Referent\*innen in rund 6000 Schulen, Kindergärten, in Bezirken und Ländern sind ein international einzigartiges Netzwerk engagierter ehrenamtlicher Menschen, die sich um die Leseförderung bemühen.



[www.buchklub.at](http://www.buchklub.at)

**JUNGÖSTERREICH**  
BILDUNGSMEDIENVERLAG

 **BUCHKLUB**

<sup>1</sup> Zum Beispiel „Leseförderung an Schulen Bericht des Rechnungshofes, Jänner 2020“ oder PIRLS 2021 (Progress in International Reading Literacy Study), November 2023.

Der Bildungsmedienverlag JUNGÖSTERREICH und der Österreichische Buchklub der Jugend gehören seit Jahrzehnten zu den stärksten Partnern des österreichischen Schulsystems, wenn es um Leseförderung geht. Ab März 2024 bündeln beide Institutionen ihre Stärken.

## Das Ziel: Lesekompetenz stärken

Immer wieder zeigen Studien<sup>1</sup> bedenkliche Lücken beim Erwerb von Lesekompetenz: So können zum Beispiel 13 % der Kinder am Ende der Volksschule nicht ausreichend lesen, 24 % der Schüler\*innen der 8. Schulstufe an Mittelschulen haben große Schwierigkeiten beim sinnerfassenden Lesen. Die Daten legen zudem nahe, dass sich die Situation insgesamt weiter verschlechtert.

Um dieser Entwicklung gegenzusteuern, wollen JUNGÖSTERREICH und BUCHKLUB ihr Engagement für Leseförderung verstärken. Lesen ist die wichtigste aller schulischen Qualifikationen, es stellt die Basis jeder Bildung dar. JUNGÖSTERREICH und BUCHKLUB sehen sich in diesem Sinn als Unterstützer für alle Kinder und Jugendlichen, das gemeinsame Angebot steht im Einklang mit dem

Grundsatzlerlass des Bildungsministeriums, der das Lesen als wesentlichen Kompetenzbereich des österreichischen Schulsystems definiert. Demzufolge richtet sich Leseförderung nicht nur an die Schüler\*innen, sondern bezieht auch Pädagog\*innen sowie das familiäre Umfeld ein.

## Das gemeinsame Angebot

JUNGÖSTERREICH und BUCHKLUB verfügen über langjährige Erfahrung und werden von wissenschaftlichen Beraterstäben in Fragen der Lesedidaktik unterstützt. Gemeinsam wurde ein Abo-Angebot für Schulen erstellt, das alle wesentlichen Aspekte einer gelingenden Leseförderung zusammenfasst: von der Lesediagnose über altersadäquate Trainingsformate, Inhalte für das Lesen in allen Fächern bis zur Hinführung zu aktueller Kinder- und Jugendliteratur sowie Weiterbildung und Organisationsberatung für Pädagog\*innen und Schulleiter\*innen.

JUNGÖSTERREICH und BUCHKLUB können daher ein selbstbewusstes Versprechen geben: „Jedes Kind, das wir in seinem Leselernprozess begleiten dürfen, lernt richtig gut und gerne lesen!“

# Schule und Personalvertretung mit einem „Plus“

**Mag. Simon Lechner**  
Vorsitzender der ÖPU  
Wien



Was hat die Arbeit an einer katholischen Privatschule mit meiner Arbeit als Personalvertreter zu tun? Und welche Motivationen verbinden beide Tätigkeitsfelder? - Dazu wurde ich gebeten durch diesen Artikel einen kleinen Einblick in meine Arbeit als Lehrer an einer katholischen Privatschule und auch als Wiener Personalvertreter im AHS-Bereich zu geben. Zu Beginn war mir der Konnex der beiden Bereiche nicht intuitiv klar, doch nach einer gewissen Bedenkzeit hat es mich fasziniert, dass die Grundsätze der kirchlichen Pädagogik, die bei konfessionellen Schulen im Zentrum der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen stehen sollten, auch für meine Grundhaltung in der Arbeit mit und für Kolleginnen und Kollegen sehr bedeutsam sind.

Meine Schule ist das Gymnasium Kollegium Kalksburg. Bereits 1856 von den

Jesuiten gegründet, ist das Kollegium seit 1993 in der „Vereinigung von Ordenschulen Österreichs“. Das Weiterbeleben des Ordenscharismas führt dazu, dass wir uns auch heute noch der ignatianischen Tradition verpflichtet fühlen. Der heilige Ignatius von Loyola war bekanntlich der Gründer der Jesuiten.

Die ignatianischen Schulen fühlen sich alle dem christlich-humanistischen Ideal verbunden. In besonderer Art wird sich den grundlegenden Fragestellungen von Pädagogik, einer gelungenen Erziehung und Bildung, genähert. So sieht der vom Evangelium geprägte christliche Humanismus den Menschen im Mittelpunkt. Es ist davon die Rede, was und wer der Mensch ist und wozu er berufen ist. Markant zu verstehen ist dieser Ansatz am ehesten durch das von P. Pedro Arrupe SJ (Generaloberer der Jesuiten von 1965 – 1983) geprägte „Menschen mit anderen und für andere sein“. Die Jesuiten sind davon überzeugt, dass junge Menschen durch Üben und Lernen ihre Gaben und Talente ausbauen und entfalten können. Dadurch kann Verantwortung für Andere und in der Welt übernommen werden.

Dieser Ansatz fasziniert mich, da gerade die

Fähigkeiten, die ich für mich persönlich in der Vergangenheit gelernt und geübt habe, heute ein der Arbeit als Gewerkschafter und Personalvertreter einsetzen kann. „Mensch für andere“ könnte ganz gut ein Leitspruch für alle Gewerkschafter:innen und Personalvertreter:innen sein.

Aber es geht freilich nicht ausschließlich um das Fachliche. Der christliche Humanismus, oder auch Humanismus „Plus“ umfasst gerade auch die Bereitschaft für Schwächere oder Benachteiligte Verantwortung zu übernehmen, hinzuschauen, wenn es nicht leicht ist, und sich einzusetzen für die Mitmenschen. Diese Vision beschreiben jesuitische Texte als „human excellence“, die „menschliche Exzellenz“.

Die ignatianische „menschliche Exzellenz“ lässt sich mit den „5 C“ beschreiben. Ich gebe folgend eine Erklärung und jeweils einen kurzen Einblick, welchen Einfluss die fünf Attribute auf die Arbeit der Schule und der Personalvertretung haben.

**„Competence“** Das Kompetenzwissen ist im schulischen Bereich ohnedies bekannt. „Etwas in der Birne haben“ oder „Das wandelnde Lexikon sein“ treffen es womöglich schon ganz gut. Darüber hi-

# fairness

## JAHRESTHEMA ÖPU WIEN 2023/24

*Persönliche Beratung*  
**Mag. Simon Lechner**  
[simon.lechner@oepu.at](mailto:simon.lechner@oepu.at)

*Gewerkschaftliche Anfragen (FCG Wien)*  
**Mag. Anna Gring**  
[anna.gring@my.goed.at](mailto:anna.gring@my.goed.at)

naus ist ein fundiertes Wissen auch eine Voraussetzung für eine gute Entscheidung. Nur wer etwas weiß,

kann anderen helfen. Im schulischen Kontext bedeutet das, dass es Schüler:innen ermöglicht wird, ihre individuellen Talente bestmöglich zu entwickeln. Das kritische Reflektieren ist bei der Aneignung von neuem Wissen unumgänglich. Für die Personalvertretungsarbeit heißt das, immer offen zu sein für neue Sichtweisen und Inhalte.

Die ÖPU/FCG hat dafür ein umfangreiches Schulungsangebot, das alle Notwendigkeiten behandelt und auf den Alltag als Personalvertreter:in vorbereitet. Aufbauend auf den ausgezeichneten Grundlagen Schulungen ist es für uns Funktionär:innen selbstverständlich notwendig up-to-date zu bleiben, damit wir unserem Anspruch, die Fraktion mit der besten Beratung zu sein, nachkommen können.

**„Consciousness“** Unterscheiden, entscheiden und entschieden leben. Dafür ist ein gewachsenes und gebildetes Gewissen notwendig. In der Schule meint Consciousness die Achtsamkeit nach innen und außen. Mit dem Wissen über Stärken, Schwächen und seine eigenen Bedürfnisse lässt es sich sicherer durchs Leben gehen. Die Schule muss dazu befähigen, dass die Schüler:innen ihre eigene Stimme und Meinung finden. Gerade in Hinblick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen ist das immer wichtiger. Als Fachausschussvorsitzender habe ich oft mit dieser Achtsamkeit zu tun. Mir ist wichtig, dass Kolleg:innen tatkräftig unterstützt und seriös vertreten werden. Dabei muss man gut zuhören, die wesentlichen Punkte hervorheben und anschließend entschieden vertreten.

**„Compassion“** Jetzt geht es ums Gespür für Andere. Gemeint ist eine empathische Form des Mitleidens und des Mitgefühls. Es geht um die Wertschätzung des Mitmenschen, wobei gezielt auf Schwierigkeiten, Probleme und Sorgen eingegangen werden soll. Schüler:innen lehrt Compas-

sion Offenheit, Solidarität, Empathie und Perspektivenwechsel. Eine Schulung der

Selbstsicherheit der eigenen Meinung, die auf Andere Rücksicht nimmt. Compassion ist die tragende Säule für die aktive Arbeit für die Kolleg:innenschaft. Mich erreichen jeden Tag vielseitige neue Problemstellungen. Hierbei das Gespür zu behalten ist sehr wichtig. Gerade, wenn man ein Dankschön hört oder sich ein:e Kolleg:in mit einem weiteren

Anliegen an mich wendet, weiß ich, dass es gut geklappt hat und das richtige Gespür da war.

**„Commitment“** Das aktive Mitgestalten der Gesellschaft im Sinne des Gemeinwohls ist für die ignatianische Pädagogik ein wesentliches Bekenntnis. „Nicht nur für sich selbst ist man da!“ Der Mensch soll sich mit Engagement für die Gesellschaft einbringen. Unsere Schüler:innen sollen dadurch bestärkt werden, eigeninitiativ Verantwortung zu übernehmen. Der persönliche Einsatz für eine gerechtere Gesellschaft und ein faires Miteinander ist in der Erziehung wichtig. Als ÖPU/FCG gestalten wir die Schule aktiv mit. Der

tägliche Einsatz für gerechte Arbeitsbedingungen für alle Bediensteten ist für uns selbstverständlich und eine große Freude. Darauf kann man sich verlassen!

**„Creativity“** ist die Verbindung der anderen vier Attribute. Sie soll dazu anregen, in Allem die eigene schöpferische Kraft zu entfalten. Der Mensch ist geschaffen worden, um selbst neues zu erschaffen. Dabei ist die Kreativität in allen Dimensionen gemeint – Ideen, Tatkraft, Ausdruck, etc. Eine Annäherung an die Welt mit Inspiration und Begeisterung ist wichtig dafür, die Welt zu einem schöneren Ort zu machen. Für den schulischen Kontext ist die Betonung der eigenen Talente der Schüler:innen wichtig. Durch die Creativity sollen Schüler:innen eine Intuition für ihre eigene Kreativität im Umgang mit neuartigen Problemstellungen entwickeln. Im Kontext der Personalvertretung geht es oft darum Lösungen zu finden. Hier ist vor allem Erfahrung gefragt, aber natürlich auch Kreativität.

Wie man nun sieht, bilden die 5-C der ignatianischen Pädagogik und – allgemein gesagt – die vermittelten Werte an der katholischen Privatschule ein gutes Fundament für eine erfolgreiche Arbeit in der Personalvertretung. Darüber hinaus ist ein guter Zusammenhalt im Team wichtig. Das ganze Team der ÖPU/FCG setzt sich mit Kompetenz, Achtsamkeit, Gespür, Engagement, Kreativität und vielem mehr täglich für euch ein! Das ist unser „Plus“.

**Humanismus „Plus“ umfasst die Bereitschaft für Schwächere oder Benachteiligte Verantwortung zu übernehmen, hinzuschauen, wenn es nicht leicht ist, und sich einzusetzen für die Mitmenschen.**

## Personalvertretungsarbeit in Österreich



### im Gespräch mit Mag. Eva Teimel

Zentralausschussvorsitzende und Spitzenkandidatin der ÖPU/FCG

Was die österreichische Bildungspolitik bewegt! Spitzenkandidatin und Zentralausschussvorsitzende Mag. Eva Teimel (ÖPU/FCG) über die kleinen und großen Erfolge der Personalvertretung in Österreich, das Superwahljahr 2024 und ihre persönlichen Vorstellungen eines gelingenden Bildungssystems. Sprechen auch Sie mit!

 #oepuneudenken

**Montag, 18. März 2024 - 18:00**  
**UniCredit Center Am Kaiserwasser**  
**Eiswerkstraße 20, 1220 Wien**

# Gedanken zum Osterfest

Mag. P. Vinzenz Schager  
OSB



©Arno Melcharek

Liebe Christen, Schwestern und Brüder im Herrn, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir stehen mitten in der Fastenzeit. Die einen haben – ähnlich wie bei den Neujahrsvorsätzen – ihre Absichten bereits über Bord geworfen, die anderen halten sich noch mit großer Disziplin daran und versuchen in eiserner Treue bis zum Osterfest durchzuhalten. Alle, die schon ein bisschen müde vom Fasten sind oder gar schon aufgegeben haben, möchte ich an dieser Stelle noch einmal motivieren, neu durchzustarten. Vielleicht sogar mit einem neuen, einem anderen Vorsatz. Vielleicht kann es hilfreich sein, den „Mehr-Aspekt“ des Fastens in den Blick zu nehmen. Damit will ich nicht sagen, dass man jetzt mehr essen soll oder extra Süßigkeit kauft, sondern einer Beschäftigung nachgeht, die einem einen Mehrwert für die Seele bringt. Das kann ein bewusst gewählter Spaziergang zu einem Marterl oder einem Kreuz sein, das Lesen eines guten theologischen Buches oder vielleicht einfach einmal wieder die Heilige Schrift in die Hand zu nehmen und darin zu lesen. In diesem Jahr bietet sich da in besonderer Weise das Evangelium des Markus an. Was kann ich in der Lektüre dessen über Jesus neu entdecken oder gar vielleicht: Was kann ich da für mein eigenes Leben mitnehmen? Ich bin mir sicher: Sie werden hier nicht enttäuscht werden.

Das Fasten hat seinen tieferen Sinn in der Vorbereitung auf das Osterfest. Zu Ostern feiern wir, dass Jesus von den Toten auferstanden ist und somit uns und allen Menschen das ewige Leben, den Himmel geschenkt hat. Diese Glaubenswahrheit braucht Vorbereitung. Dies lässt uns nicht einfach so zur Tagesordnung zurückkehren. Es braucht eine gute Vorbereitung auf dieses Fest. Es ist so etwas Unbegreifliches, das muss gut und eben mit allen Sinnen

vorbereitet werden. Das ist mehr Aufwand als eine Schularbeit in meinem „Lieblingsfach“ Latein. So schenkt uns die Kirche seit Jahrtausenden diese Zeit der Vorbereitung und erinnert uns mit vielen verschiedenen Aspekten daran.

Ostern ist aber auch das Fest der Gegensätze: An einem Wochenende ändert sich alles. Denken wir nur einmal an den Karsamstag. Er wird als „Tag der Grabesruhe“ bezeichnet oder in einigen Teilen unseres Landes auch „stiller Samstag“ genannt. Es ist der – eigentlich einzige – Tag im Jahr, an dem in der katholischen Welt keine Heilige Messen oder andere Gottesdienste gefeiert werden. Eine Ausnahme bildet die Speisensegnung an diesem Tag im steirisch-kärntnerischen Raum – eine tatsächliche Ausnahme. Es ist also eigentlich ein wirklich stiller Tag. Jesus ist tot – da bleibt uns nichts anderes übrig, als zu schweigen. Die Stille im Grab Christi prägt diesen Tag. Vielfach besucht man das sogenannte Heilige Grab, um in Stille davor zu beten. Warum aber

begehen wir diesen Karsamstag in Stille, wenn wir doch wissen, dass Ostern das Fest der Auferstehung doch kommt? Es ist noch nie ausgefallen, warum also auch dem toten Jesus einen Tag im Kirchenjahr widmen? Die Bibelwissenschaft gibt uns darauf eine Antwort. Sie sagt in einfachen Worten: Nichts gibt es umsonst, das Heil, das Leben, auch die Auferstehung unserer Verstorbenen hat einen Preis, und diesen Preis bezahlt Jesus für uns, wenn er am Kreuz stirbt. Unser freies Leben wird von IHM am Kreuz bezahlt. Er geht durch den Tod, durch die Stille des Karsamstags, damit wir es nicht mehr müssen. Das ist so etwas Großes, dass man nichts anderes kann, außer ehrfürchtig zu schweigen, still zu sein. Der Karsamstag – an dem auch keine Glocken läuten – fordert uns heraus, auch diese Tatsache unseres Glaubens zu betrachten.

**Nichts gibt es umsonst, das Heil, das Leben, auch die Auferstehung unserer Verstorbenen hat einen Preis, und diesen Preis bezahlt Jesus für uns, wenn er am Kreuz stirbt.**

Allerdings wären wir alle nicht hier, wäre da nur die Stille und bliebe es nur still. Die Stille im Grab wandelt sich in wenigen Stunden in das große Halleluja – das Osterhalleluja. Gott beweist wiederum, dass er die Kraft besitzt, alle Regeln dieser Welt auszuhebeln und tut etwas Revolutionäres: Mit seiner Kraft erweckt er seinen toten Sohn zum Leben. Aus der Stille wird eine übermenschliche, ja eben eine göttliche Kraft. Niemand weiß genau, wie die Auferstehung technisch funktioniert hat, worin man aber sicher sein kann, ist, dass eine ungemeine Kraft auf den toten Jesus eingewirkt haben muss – eine Kraft, die sich mit menschlichen Gerätschaften wohl nie wird messen lassen.

Was bedeutet das jetzt aber für unser Leben? In unserem Leben ist es selten still. Wenn wir wollen, dann können wir uns 24/7 irgendwie beschallen lassen. Fernsehen, Radio, Netflix oder Podcasts sind immer und überall zugänglich. Schaffen wir es überhaupt noch Stille auszuhalten? Vor

wenigen Tagen saß ich am Abend an meinem Schreibtisch, als plötzlich der Strom ausfiel. Ich hatte zu diesem Zeitpunkt weder Musik an oder sonst etwas, das einen Ton von sich gab. Allerdings wurde es in den Sekunden nach dem Stromausfall noch einmal ganz anders still. Objektiv hat sich nichts geändert, subjektiv wurde es aber eben noch einmal stiller. Ich hörte auf

einmal gar nichts mehr. Nach wenigen Minuten war der Strom wieder da und die Stimmung änderte sich erneut – es war ein gewisses Aufatmen. Vielleicht kann ein Moment der Stille auch noch ein „Last-Minute“ Fastenvorsatz sein.

Von der Stille des Karsamstags geht es dann hinein in das große Osterhalleluja. Wenn ich an diesem Tag von einer Pfarre in die andere im Auto unterwegs bin, um mit den Gläubigen Ostern zu feiern, dann



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

geht das nicht ohne Händels „Halleluja“. Abgesehen vom mächtigen Halleluja führt uns auch der Text tiefer in das Ostergeschehen hinein. *„Denn Gott, der Herr regieret allmächtig. Das Königreich der Welt ist fortan das Königreich des Herrn und seines Christ; und er regiert auf immer und ewig: Herr der Herrn, der Welten Gott.“* Die Herrschaft des Todes ist ein für alle Mal besiegt, der Tod hat keine Macht mehr über die Menschen.

Nach den Wochen der Fastenzeit, in denen man streng auf das Halleluja verzichtet hat, kommt es in der Osterzeit in beinahe jedem Lied vor – und das ist auch gut so. Ich bin in der Auswahl der Lieder in der Osterzeit auch immer sehr streng. Die Osterzeit dauert bis Pfingsten und so lange sollen auch österliche Lieder gesungen werden. Wir haben uns 40 Tage lang auf Ostern vorbereitet, da sollen wir auch mindestens genauso lange feiern dürfen und das wiederum mit allen Sinnen. Das feierliche Osterhalleluja gehört ebenso dazu wie die köstliche Osterjause. Unser Gott ist ein Gott der Lebensfülle, das soll und muss man zu Ostern in deutlicher Form erleben können. So soll und muss der Mensch Ostern mit seinem ganzen Körper – mit Leib und Seele – erfahren. Der Jubel des Osterhallelujas muss das Herz in freudige Stimmung versetzen und die Osterjause Gaumen und Magen. Ich möchte Sie, liebe Kolleginnen und Kol-

legen, einladen und motivieren, diese Tage hin bis Ostern noch einmal gut zu nutzen. Auch wenn der schulische Stress in diesen Tagen nicht weniger wird: Suchen Sie sich Momente der Stille, Orte des Rückzuges, um einige Augenblicke wirklich für sich selbst zu sein. Haben Sie so einen Ort gefunden, dann beginnen Sie zu beten. Beginnen Sie mit dem Kreuzzeichen und erzählen Sie Gott von ihrem Leben, von Schülern, mit denen Sie sich schwertun und von denen, mit denen es wirklich gut funktioniert. Danach sind Sie mit Zuhören dran: Was sagt Gott mir? Was antwortet er mir? Wo erkenne ich seine Worte oder seine Zeichen in meinem Alltag?

*„Suche Gott und du wirst ihn finden. Suche ihn überall und du wirst ihn überall finden“*, ist eine Aussage meines Namenspatrons, des Hl. Vinzenz Pallotti. Ich bin davon zutiefst überzeugt: Gott zeigt sich uns Menschen. Nicht immer geschieht das auf den ersten Blick, nicht immer gleich, aber auf jeden Fall. Als Benediktinermönch ist es meine Aufgabe, Gott zu suchen. Ihn in dieser Welt ganz zu finden ist nicht möglich – als Mensch mit unserem eingeschränkten Blick können wir die Herrlichkeit Gottes nie ganz sehen, aber in vielen Bereichen immer stärker erkennen.

Die Fastenzeit und Ostern sind die Tage, in denen wir Gott suchen und entdecken sollen. Alles oben Genannte soll uns dabei

zur Seite stehen, alles hat seinen tieferen Sinn in der Gottesschau.

Ich wünsche Ihnen diese Gottesschau. Ostern soll für Sie und Ihre Familien ein Fest der Begegnung mit Jesus, dem Auferstandenen werden. Wie die Frauen am Grab sollen auch Sie Jesus begegnen.

Ein frohes und gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen und Ihrer Familie,

Pater Vinzenz Schager OSB

#### Zum Autor:

Mag. P. Vinzenz Schager OSB wurde 1993 in Leoben geboren. Er besuchte die Unterstufe in Leoben und die Oberstufe in Graz, wo er auch seinen Zivildienst absolvierte. 2015 trat er in das Benediktinerstift Admont ein und legte 2019 dort seine feierliche (ewige) Profess ab. Von 2017-2021 studierte er katholische Fachtheologie an der Universität Salzburg. Nach dem Studium wurde er 2021 zum Diakon und Priester geweiht. Seitdem ist er als Kaplan in 8 Pfarren des Stiftes Admont tätig und unterrichtet seit 2022 im Stiftsgymnasium Admont katholische Religion.

# Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Lofoten © Mag. Günter Grüner



## Südengland: Cornwall - Devon

- + UNESCO-Weltkulturerbe Stonehenge
- + Dartmoor Nationalpark u. spektakuläre Küsten
- + prachttvolle Gärten mit subtropischer Vegetation

30.6. - 7.7., 14. - 21.7., 21. - 28.7., 4. - 11.8.2024 Flug ab Wien, Bus, \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 2.530,-**

## London

- + St. Paul's Cathedral u. Themse-Bootsfahrt
- + Tower mit Kronjuwelen u. Besuch von Windsor Castle

10. - 14.7., 27. - 31.10.2024 Flug ab Wien, Transfers, \*\*\* bzw. \*\*\*\*Hotel/NF, Stadtbesichtigung, Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 1.530,-**

## Höhepunkte Schottlands mit Lewis, Harris u. Isle of Skye

- + 2 Nächte auf Lewis und 2 Nächte auf der Isle of Skye

2. - 11.8., 16. - 25.8.24 Flug ab Wien, Bus, \*\*\* und \*\*\*\*Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 4.010,-**

## Höhepunkte Irlands

- + Bootsfahrt bei den Cliffs of Moher

30.6. - 7.7., 14. - 21.7., 21. - 28.7., 11. - 18.8., 25.8. - 1.9., 1. - 8.9.2024 Flug ab Wien, Bus, \*\*\*\*Hotels/meist HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL **ab € 2.290,-**

## Wandern im Südwesten & Westen Irlands

- Wicklow Mountains - Killarney Nationalpark - Burren Karstwildnis - Connemara NP

21. - 30.8.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\* und \*\*\*\*Hotels/meist HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 2.890,-**

## Stockholm - Südschweden

- Beeindruckende Kunstschatze und Landschaftsvielfalt zwischen Stockholm und Kopenhagen

20. - 28.7., 8. - 16.8.24 Flug ab Wien, Bus, meist \*\*\*\*Hotels/meist HP, Schifffahrt, Eintritte, RL **€ 2.520,-**

## Skandinavische Hauptstädte

- Kopenhagen - Oslo - Stockholm - Helsinki

29.7. - 4.8., 14. - 20.8.2024 Flug ab Wien, Bus, Schiff, zentrale \*\*\*\*Hotels/tw. HP, Eintritte, RL **€ 1.980,-**

## Skandinavien - der schönste Weg zu Lofoten und Nordkap

- + Schifffahrt im beeindruckenden Trollfjord

13. - 28.7., 22.7. - 6.8., 30.7. - 14.8.24 Flug ab Wien, Bus, Schiff, \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 3.940,-**

## Rund um Island zu Gletschern und Vulkanen

30.6. - 8.7., 5. - 13.7., 9. - 17.7., 14. - 22.7., 16. - 24.7., 30.7. - 7.8., 2. - 10.8., 9. - 17.8., 16. - 24.8., 27.8. - 4.9.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 3.440,-**

## Faszinierendes Island

- + Kjölur-Hochlanddurchquerung
- + Landmannalaugar
- + Kurzwanderungen

9. - 17.7., 23. - 31.7.24 Flug ab Wien, Geländebus/Kleinbus, \*\*\* und \*\*\*\*Hotels/meist HP, Eintritt, RL **€ 3.790,-**

